Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2¼ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 133. Donnerstag, den 11. Juni 1891.

Tagesschau.

Gegenüber den Auslassungen der „Freisinnigen Zeitung" konstatirt die „Cöln-Ztg.", daß das preußische Staatsministerium nicht daran denke, betreffs Veröffentlichung des Materials über die Getreidezölle dem Antrage der freisinnigen Partei ganz oder theilweise Folge zu geben. Ein Theil, das dem Staatsministerium als Grundlage für seinen einstimmigen Beschluß in dieser Frage dienenden Materials sei durchaus vertraulicher Natur und der Regierung nur zur eigenen Aufklärung zur Verfügung gestellt worden. Der freisinnige Antrag wird am Donnerstag im Abgeordnetenhause berathen werden.

Die Commission des preußischen Abgeordnetenhauses zur Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vertagung des Landes-Buß- und Bettages, trat Dienstag Vormittag wieder zusammen. Auf Anordnung des preußischen Kultusministers, Grafen Zedlitz, welcher die Beschlüsse erster Lesung nicht befürworten zu können erklärte, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung ersucht wird, mit den kirchlichen Behörden in Unterhandlung zu treten, um die Verlegung des Bußtags in den Herbst, und zwar auf einen Mittwoch, mit Ausschluß der Adventszeit, herbeizuführen.

In der Dienstagssitzung des Bochumer Steuerprocesses erklärte der Staatsanwalt, daß durch die sofort eingeleitete Voruntersuchung gegen den Geh. Commerzienrath Baare die Mitwissenschaft des letzteren an den behaupteten Stempelfälschungen bisher in keiner Weise erwiesen sei. Er könne sich heute nicht darüber äußern, ob Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, jedoch dürfe er sagen, daß bisher so gut wie nichts erwiesen sei. Uebrigens werde die Untersuchung fortgesetzt, doch sei deren Beendigung vor Freitag.

Ein sehr scharfes Urtheil aus Anlaß der allgemein besprochenen Vorgänge im Bochumer Proceß giebt die amtliche „Leipz. Ztg." ab. Das Blatt der sächsischen Regierung schreibt: Dem Staate Hunderttausende von Mark an Steuern zu hinterziehen, die dann von der ärmeren Bevölkerung aufgebracht werden müssen, und gleichzeitig in den rheinischen „Weltblättern" die Männer vom „neuen Cours" zu verdächtigen, weil sie der gewohnten Unehrlichkeit und Heuchelei durch Einführung des Declarationszwanges ein Ende machen und den Arbeitern zu einer legalen Vertretung ihrer Interessen verhelfen wollen, das schickt sich nicht. Nicht nur unpassend, sondern ein bedauerlicher Mangel an Intellekt aber ist es, wenn man sich unter solchen Umständen noch wundert, woher die Socialdemocratie kommt."

Die Amtlichen Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts enthalten eine Bekanntmachung der Abtheilung desselben für Invaliditäts- und Altersversicherung, wonach von den Vorsitzenden der auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten Schiedsgerichte dem Reichs-Versicherungsamt am Schluß eines jeden Jahres nach vorgeschriebenem Muster ein Geschäftsbericht einzureichen ist. Die dabei zu beantwortenden Fragen erstrecken sich zunächst auf die Zusammensetzung des Schiedsgerichts und seine Verwaltungsangelegenheiten, dann aber auch vor allem auf eine Darstellung seiner rechtsprechenden Thätigkeit in der Form einer Geschäftsübersicht. Anheimgegeben ist die Beifügung besonderer Aeußerungen des Vorsitzenden über die bei den Schiedssprüchen gemachten Erfahrungen, zumal in Betreff von Zweifeln oder Schwierigkeiten bei Handhabung des Gesetzes, über die Thätigkeit der Beisitzer, das Verhältniß des Schiedsgerichts zu der Versicherungsanstalt und ihren Vertretern, nebst einer übersichtlichen Zusammenstellung der Streitfragen, welche vorzugsweise zu Berufungen geführt haben. Mit den Aeußerungen über allgemeine Erfahrungen können etwaige Vorschläge zur Beseitigung von Uebelständen verbunden werden. Wie wichtig gerade dieser letzte Theil des Jahresberichts für die Beurtheilung, in wie fern das Gesetz und seine Handhabung sich bewährt hat oder auf der andern Seite der Verbesserung bedürftig ist, wirken kann, liegt auf der Hand. Entsprechend der noch kurzen Wirksamkeit des Altersversicherungsgesetzes sind übrigens die Schiedsgerichte bisher vieler Orten nur in sehr mäßigem Umfange beschäftigt gewesen.

Die Londoner Zeitungen fahren fort, die deutsche Colonialverwaltung in Ostafrika zu verdächtigen. Die „Times" bringt folgende Mittheilung: „Um den Handel von Tanga zu fördern, zwangen die Deutschen eine große, nach Pangani bestimmte Carawane nach Tanga hinein. Die Kaufleute protestirten, ließen ihr Elfenbein zwar in Tanga, gingen aber nach Pangani und petitionirten beim Gouverneur um die Erlaubniß, das Elfenbein dorthin bringen zu dürfen, was nach einiger Verzögerung gewährt wurde." Tanga wie Pangani sind deutsch, unsere Behörden haben also nicht den geringsten Anlaß, eine von beiden Städten zu bevorzugen und eine andere zu benachtheiligen. Jedenfalls ist die Times-Depesche gewaltsam entstellt.

Die aus der Gefangenschaft türkischer Räuber befreiten deutschen Touristen sind am Dienstag wohlbehalten in Adrianopel eingetroffen. Sie haben keine Klage über Widerwärtigkeiten während der Dauer ihrer unfreiwilligen Abwesenheit zu führen. Die türkischen Truppen haben jetzt die Verfolgung der Räuber begonnen. Es heißt indessen, die Bande habe sich nach Theilung des Lösegeldes von 200000 Frks. zerstreut, um so leichter der Verfolgung entgehen zu können.

Deutsches Reich.

S. Majestät der Kaiser hielt am Dienstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde bei Potsdam trotz heftigen Gewitterregens die Besichtigung des Gardes du Corps- und des Leib-Husaren-Regimentes ab. Auch die Kaiserin Augusta Victoria und der Kronprinz Wilhelm waren anwesend. Am Nachmittag hatte der Monarch eine lange Unterredung mit dem Reichskanzler von Caprivi und hörte dann Vorträge.

Kaiser Wilhelm hat dieser Tage gesprächsweise geäußert, er habe allen Grund zu der Hoffnung, die russische Kaiserfamilie im Herbst, wenn sie aus Copenhagen nach Petersburg zurückreise, in Potsdam oder Berlin begrüßen zu können. In Paris hat man von diesem Besuch auch schon Kenntniß, und die Journale geben sich krampfhafte Mühe, dem Zaren einen Besuch in Paris nahe zu legen, aber Kaiser Alexander denkt offenbar gar nicht daran. Die Franzosen können getrost weiter schmachten. Aus der ganzen Lage der Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland, wie sie heute sich darstellen, ist auch nur zu entnehmen, daß eine Annäherung zwischen Beiden nicht erfolgt ist und auf Jahre hinaus auch nicht erfolgen wird.

Es gilt für wahrscheinlich, daß der Kaiser Helgoland den in Aussicht gestellten Besuch schon am 28. d. Mts. auf seiner Reise nach England abstatten wird.

Der Bundesvorstand des deutsch-amerikanischen Kegelclubs besuchte den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh und überreichte ihm eine Clubmedaille, welche der Fürst freundlich annahm. Unter dem Bedauern, weiter nichts bei sich zu haben, gab er dem Präsidenten einen von ihm selbst gepflückten Blumenstrauß, indem er bemerkte, daß er früher selber sehr viel gekegelt habe, daß ihm aber jetzt, wo er allein sei, das Kegelspiel ebenso uninteressant wäre, als wenn er allein Whist spielen solle. Zum Schluß wünschte der Fürst den anwesenden Keglern Glück zum Kegelfest in Hannover, und daß jeder Wurf eine volle Neune werde. — Am Montag hat Graf Waldersee dem Fürsten Bismarck einen Besuch abgestattet.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

99. Sitzung vom 9. Juni.

In der heutigen Sitzung wurden zunächst die Wegebauvorlagen für die Provinzen Brandenburg, Schleswig-Holstein und Rheinland definitiv angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. Walther (kons.) auf Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen im letzten Sommer Geschädigten im Elbe- und Saale-Gebiet aus Staatsmitteln.

Minister Herrfurth betont, daß die Staatshilfe nicht bei allen localen Wasserschäden eintreten könne, da müsse man locale Unterstützung als Privatwohlthätigkeit gelten lassen. Der Minister verspricht aber Forderungen im Etat, wenn die Herstellung neuer Deiche und Dämme in Frage kommen sollte.

Von verschiedenen Rednern wurde im Gegensatz zu diesen Ausführungen direkte Unterstützung der Betroffenen aus den früher zu solchen Zwecken bewilligten Staatsfonds gefordert.

Der Antrag wird zur Prüfung an die verstärkte Budgetcommission verwiesen.

Hierauf wird noch die Vorlage betr. die zeitliche Begrenzung der gesetzlichen Vorausleistungen zu den Wegekosten und deren Verjährung angenommen.

Alsdann vertagt sich das Haus auf Mittwoch 11 Uhr. (Kleine Vorlagen und Commissionsbericht.

Ausland.

Frankreich. Zum October sollen zwei weitere französische Cavallerie-Regimenter an die deutsche Grenze kommen. — In Roubaix dauert der Streik der Tucharbeiter fort. Alle Vermittelungsbemühungen waren vergeblich. — Der englische Abgeordnete Labouchère hat an seinen französischen Collegen Millevoye einen Brief gerichtet, worin er erklärt, England werde sich nicht einmischen, wenn Streitigkeiten zwischen Frankreich und Italien entstehen sollten. Herr Labouchère wird bei einem europäischen Kriege wohl kaum um seine Ansicht gefragt werden. — Der französische Botschafter in Petersburg, General Billot, soll von dort abberufen und nach London versetzt werden. — Gegen ein Pariser Polizeicommissariat ist ein anarchistisches Attentat verübt. Durch Explosion einer Dynamitpatrone ist das Gebäude erheblich beschädigt.

Großbritannien. Der am Sonntag ausgebrochene Streik der Omnibusangestellten dauert fort, der ganze Betrieb ruht. Tumultuarische Scenen sind mit Ausnahme des

---

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(19. Fortsetzung.)

Reinhardt legte dem Erregten die Hand auf die Schulter und sah ihm besorgt in die Augen.

„Scheinen meiner Treu auch zu fiebern, lieber Junge! sagte er theilnehmend, „die teuflische Geschichte bringt ja das solideste Gehirn aus Rand und Band. Nun lassen Sie sich mal etwas sagen, Marbach! — Wenn Armgard Holten so bodenlos characterschwach sein sollte, diesen Steindorf zu heirathen, dann hat sie ihr Schicksal verdient, denn des Menschen Character ist sein Schicksal und umgekehrt. Was mich nun anbetrifft, so glaube ich nicht daran, sondern halte sie für ein consequentes Frauenzimmer, das wohl augenblicklich unter so aufregenden Umständen den Kopf verlieren kann, ihn aber auch zur rechten Stunde wiederfinden wird. Einstweilen ist sie unter der Obhut des Doctor Peters und der alten Mamsell Evers, und diese Beiden werden den Patron wohl von ihrem Krankenzimmer fern zu halten wissen."

Marbachs Gesicht hatte sich bei diesen Worten des Malers erhellt, er drückte ihm stumm die Hand und fragte nach einer Weile: „Wie mag es der alten Tante Hanna ergehen?"

„Na, die Aerzte hoffen sie am Leben zu erhalten, wollen sie aber, wenn ihr Zustand es erlaubt, ins Krankenhaus bringen lassen, um sie genauer beobachten und vielleicht noch einer Operation unterziehen zu können. Schade, daß sich das Gehirn der Alten verschoben hat, ich glaube, die Aerzte haben Lust, mal hineinzuschauen."

„Das wäre ja barbarisch bei dem hohen Alter der Greisin," rief Marbach entsetzt, „eine Trepanation, jedenfalls gleichbedeutend mit dem Tod!"

Reinhardt zuckte die Achseln.

„Ist die Unglückliche denn nicht lebendig todt? Würde sie selber, wenn sie von ihrem Zustand eine kurze Ahnung haben könnte, nicht selber auf eine solche Operation drängen? Ich halte diesen allerletzten Versuch sogar für geboten. Und nun kommen Sie, junger Mann, ich habe die größte Lust, einen Spaziergang durch Ihre Felder in Ihrer Gesellschaft zu machen und mir bei dieser Gelegenheit auch die Mordstätte anzusehen."

Sie hatten bereits ein gutes Frühstück zu sich genommen und verließen das hübsche Herrenhaus.

„Wollen wir nicht lieber reiten?" fragte Marbach. „Es ist ein tüchtiges Ende bis nach der Schlucht."

„Nein, ich bin ein schlechter Reiter, aber ein famoser Fußgänger, und der Weg thut Ihnen augenblicklich auch gewiß gut."

„Meinetwegen," sagte Marbach, und beide schritten nun tüchtig aus.

Das Wetter war köstlich, die Sonne hoch am dunkelblauen Firmament. Alles grünte, blühte und duftete ringsum in der Natur. Nach einer Stunde schon hatten sie auf gradem Wege den Hohlweg erreicht. Sie standen an der Krümmung, wo das blutige Drama so schnell und überraschend sich abgespielt.

„Hier also war's," sprach Reinhardt mit gedämpfter Stimme.

„Ja, hier ging ich mit Fräulein Holten, dort stand der Wagen, vor welchem mein Freund mit dem Kinde plauderte, gerade vorm Schuß, wie Sie zugeben müssen."

Er deutete dabei nach der waldigen Höhe hinauf.

„Dieser Hohlweg ist aber auch für solche Ueberfälle wie geschaffen," meinte der Maler, „so ein Schinderhannes, der ein sicheres Auge und eine feste Hand besitzt, findet dort oben ein prächtiges Versteck und kann ungehindert wegknallen, was ihm beliebt. Zum Henker, das erweckt doch ein verdammt gruseliges Gefühl in einem, wenn man hier urplötzlich so unversehens weggeputzt würde."

„Das wird sich heute nicht wiederholen," bemerkte Marbach bestimmt.

„Und weshalb nicht? — Kann es nicht auch einer jener unheimlichen Gesellen gethan haben, die zu Zeiten eine unbezwingliche Mordlust in sich spüren, welche sie um jeden Preis befriedigen müssen? Die menschliche Gesellschaft birgt viele unheimliche und räthselhafte Elemente in sich —"

„Gewiß, alter Freund!" fiel Marbach ungeduldig ein, „man würde sich zu Tode entsetzen, wenn die Masken plötzlich gelüftet würden. Trotz alledem aber fühle auch ich plötzlich eine unwiderstehliche Lust in mir, einmal wieder jene Höhen zu besteigen. Sie begleiten mich doch?"

Reinhardt blickte ihn etwas unzufrieden von der Seite an, da er nicht die mindeste Lust zu dieser Bergsteigung hatte. Doch meinte er unwirsch, daß er keine Neigung spüre, den langen Weg allein zurückzumachen und deshalb sich zu der Strapaze verstehen wolle.

„Wenn der neue Schinderhannes mich dort oben todtschießt, setzte er desperat hinzu, „vermache ich mein Geld dem Herrn Steindorf."

Marbach lachte gezwungen und schritt rasch voran, bis sie an die Schlucht gelangten, von wo ein schmaler, ziemlich steiler Pfad hinaufführte.

ersten Streiktages nicht weiter vorgekommen. Die Ausständigen beharren bei ihren Forderungen und werden auch wohl durchdringen. — In der Ausstellung der deutschen Industriellen in London wird ein Fest für den Besuch des Kaisers Wilhelm vorbereitet.

Italien. Ministerpräsident Rudini erklärte in der Kammer, daß die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn recht gute seien. Er werde auch streng darauf halten, daß in dieser Beziehung keinerlei Trübung eintrete.

Orient. Aus Anlaß der in Jerusalem vorgekommenen wiederholten blutigen Schlägereien zwischen Christen verschiedener Confessionen hat die türkische Regierung die verstärkte Besetzung aller heiligen Orte angeordnet, um künftig solche unwürdigen Vorkommnisse von vornherein energisch unterdrücken zu können. Einer neuesten Nachricht zu Folge ist es gestern in Jerusalem zu neuen Kravallen gekommen. Auf die erhobene Reklamation Frankreichs gab die Türkei sofort Genugthuung.

Amerika. In Buenos Aires ist schon wieder einmal eine Militärrevolte entdeckt. Ein Oberst wurde verhaftet. — Die chilenische Regierungsflotte hat die von den Aufständischen besetzte Hafenstadt Pisagua zu bombardiren und anzugreifen versucht. — Aus Haiti eingelaufene Berichte geben von den dortigen bereits telegraphisch gemeldeten Vorgängen Folgendes wieder: General Hippolyti ließ 80 Personen unter dem Verdachte der Theilnehmerschaft an einem revolutionären Complot verhaften. Es verbreitete sich das Gerücht, der Präsident beabsichtige, eine Mitrailleuse gegen das Gefängniß zu richten und die 80 Personen tödten zu lassen. In Folge dessen wollten die Freunde der Gefangenen diese befreien. Der Versuch mißglückte aber. Hierauf begann ein Blutbad, dessen erstes Opfer ein angesehener Kaufmann, Namens Rigaud, war. Der Präsident ließ ihn ergreifen, und auf dem Kirchhof erschießen, ebenso einen 16 Jahre alten Neffen Rigauds. Die Massenhinrichtungen wurden fortgesetzt, obgleich kein Widerstand geleistet wurde.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gruppe**, 8. Juni. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich heute früh auf dem Schießplatze; als der 14jährige Sohn des Arbeiters Czulkowski aus Flötenau die Kuh zur Weide führte, fand er eine noch nicht krepirte Granate, einen sogenannten Blindgänger, mit welcher er sich sofort zu schaffen machte. Es dauerte auch nicht lange, als dieselbe explodirte und den Jungen arg verstümmelte, u. A. ihm beide Hände abriß. Er wurde sofort in das Garnisonlazareth gebracht, ob er am Leben bleibt, ist fraglich; das ist wieder eine Warnung für die leichtsinnigen Burschen, die es trotz des strengsten Verbots nicht unterlassen können, die gefährlichen Geschosse anzufassen.

— **Dt. Eylau**, 8. Juni. (Ertrunken. — Feuer.) Der 19jährige Knecht Hermann Kaminski von hier ritt gestern früh mit einem Pferd in die Schwemme. Plötzlich vernahmen am Seeufer stehende Personen seine Hilferufe und erblickten den des Schwimmens Unkundigen im Wasser. Ehe man dem Verunglückten zu Hilfe kommen konnte, war er ertrunken. — In dem Dorfe Stradem brannten gestern drei nebeneinanderstehende Häuser, in welchen etwa 20 Arbeiterfamilien wohnten, vollständig nieder. Das Feuer brach in dem mittelsten der Häuser aus und theilte sich mit großer Schnelligkeit den andern beiden mit, so daß fast die ganze Habe der armen Leute ein Raub der Flammen wurde. Leider ist bei dem Unglück auch noch ein Menschenleben zu beklagen. Der Arbeiter Salewski, Vater von 4 Kindern, wollte aus seiner Wohnung Sachen retten und wurde dabei unter den zusammenstürzenden Trümmern begraben. Die Frau des Verunglückten und der älteste Sohn erlitten erhebliche Brandwunden. Unter anderm verbrannten ferner auch mehrere Schweine. Ein Löschen des Feuers war nicht möglich, da die Häuser aus Holz erbaut und mit Stroh gedeckt waren. Man muthmaßt, daß das Feuer durch den Leichtsinn einiger vorübergehend auf dem Gute beschäftigter polnischer Arbeiter, welche auf dem Boden des zuerst brennenden Hauses Cigaretten geraucht haben, entstanden ist.

— **Stuhm**, 8. Juni. (Feuer.) Heute Nacht gegen zwei Uhr entstand in dem Speicher des Gutes Hohendorf in noch nicht aufgeklärter Weise Feuer, das sowohl dieses Gebäude als auch den benachbarten Schafstall nebst Schirrkammer bis auf die Ringmauern in Asche legte. Das in dem Gebäude stehende Vieh wurde gerettet; dagegen verbrannten nicht unbedeutende Getreidevorräthe, mehrere Kutschwagen, landwirthschaftliche Maschinen, viel Schirrholz und dem Stellmacher sämmtliches Werkzeug. Von den Schafen waren achtzehn Stück in der Verwirrung im Stall vergessen worden, wurden aber noch rechtzeitig bemerkt und gerettet. Der energischen Thätigkeit der Stuhmer freiwilligen Feuerwehr, welche kurz nach Ausbruch des Feuers an der Brandstätte eintraf, ist die Rettung der anderen Wirthschaftsgebäude zu danken.

— **Elbing**, 8. Juni. (Der westpreußische Provinzialverband der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen) zählt gegenwärtig in 8 Innungen 140, die Verbands-Sterbekasse 106 Mitglieder. Der Kassenbericht, der auf der heutigen Provinzial-Versammlung abgelegt wurde, ergab in der Einnahme 282, in der Ausgabe 195 Mark. Von der Innung Danzig lag ein Antrag um eine Petition an den Reichstag vor, nach welchem Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Barbier- und Friseur-Geschäft vom Alters und Invaliditätsgesetz ausgeschlossen werden sollen, da selten oder nie ein Barbier bis zum 70. Jahre Gehilfe bleibe. Der Antrag soll zur Weiterberathung dem nächsten Verbandstage des allgemeinen deutschen Verbandes unterbreitet werden. Als Ort für die nächste Provinzialversammlung wurde Marienwerder gewählt. Zum Schluß überreichte die Versammlung ihrem Vorsitzenden, Herrn Judee-Danzig, zu seinem 25jährigen Geschäfsjubiläum und seinem zehnjährigen Jubiläum als Vorsitzender des Provinzialverbandes einen werthvollen silbernen Pokal, der mit dem Wappen sämmtlicher Städte der westpreußischen Innungen geziert ist.

— **Danzig**, 8 Juni. (Dänisches Kriegsschiff.) Wie die „D. Z“ vernimmt wird am 23. d. M. ein Schiff der dänischen Marine, die Segelbrigg „Ornen“, Uebungsschiff der Unterofficierschule, vor Neufahrwasser eintreffen und 2 bis 3 Tage auf unserer Rhede verbleiben. Es ist dies das erste dänische Kriegsfahrzeug, welches seit dem Kriege 1864 unsere Rhede besucht.

— **Pr. Holland**, 8. Juni. (Jubiläum.) Sanitätsrath Dr. Beeck hierselbst feierte am Sonnabend sein fünfzigjähriges Jubiläum als Arzt. Die städtischen Behörden haben dem Jubilar aus diesem Anlaß das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen und ihm das darüber ausgestellte, künstlerisch geschmückte Diplom durch eine städtische Deputation überreichen lassen.

— **Aus Pommern**, 9. Juni. (Landwirthschaftliche Situation in Hinterpommern.) Aus dem Kreise Schlawe wird der „Ostseeztg.“ von einem Landwirth berichtet, daß die Hauptfrucht, Roggen, eine fast vollständige Mißernte ergeben wird. Der Briefschreiber hat seinen sämmtlichen Roggen umackern und die Schläge mit Sommerweizen, Gerste, Hafer, Seradella und Kartoffeln bestellen müssen. Die in der Nachbarschaft liegenden fünf größeren Güter und Dörfer, welche eine Aussaat von ungefähr 5000 Scheffel Getreide haben, haben fast keinen Morgen Roggen bestanden; ebenso soll auch der Bublitzer, Rummelsburger, Bütower, Lauenburger und Carthauser Kreis bis auf wenige Stellen, wo wohl nicht viel Schnee gelegen hat, keinen Winterroggen haben. Die Noth für das nächste Jahr, auch wenn der Zoll fallen sollte, ist kaum abzusehen.

— **Allenstein**, 8. Juni. (Selbstmord.) Das 17jährige Dienstmädchen eines hiesigen Gewerbetreibenden stürzte sich dieser Tage aus Furcht vor der ihr für einen Diebstahl drohenden Strafe in den Allefluß und ertrank.

— **Mogilno**, 8. Juni. (Maikäferplage.) Unser Kreis ist in diesem Jahre von einer Maikäferplage heimgesucht worden, wie solche in gleicher Weise seit Menschengedenken nicht dagewesen ist. In Gärten und an den Landstraßen sind die Bäume ausnahmslos ihres Blätterschmuckes beraubt. Die Gefräßigkeit der Käfer geht so weit, daß sie von kahlgefressenen Alleebäumen auf unmittelbar angrenzende, mit Roggen bestandene Felder übergehen und die Aehren befallen, ohne hier jedoch wesentlich zu schaden.

— **Wreschen**, 7. Juni. (Die Einfuhr von Gänsen) aus Russisch-Polen hat begonnen. Vor einigen Tagen kam der erste Transport von einigen Hundert Stück an, die dann auf dem hiesigen Bahnhof verladen wurden. Die Thiere, welche von den Händlern mit 2,20 M. bis 2,35 M. verkauft wurden, waren durchgängig klein.

— **Ragnit**, 7. Juni. (Blutvergiftung.) Der achtjährige Sohn des Handelsmannes J. aus S. hatte sich Anfangs vorigen Monats eine kleine Verwundung über dem Knie zugezogen. Um diese schneller zu heilen, bestrich die Mutter auf den Rath einer Wunderkuren ausführenden Frau die Stelle mit Speichel und wählte dazu auch einige Male den ihrer lungenkranken Tochter. Die Wunde verschlimmerte sich nun zusehends. Der zu Rathe gezogene Arzt stellte fest, daß eine durch Tuberkulose verursachte Blutvergiftung vorliege und entfernte durch Operation die entzündeten Theile, worauf jetzt die Heilung in normaler Weise fortschreitet.

Locales.

Thorn, den 10. Juni 1891

— **Herr Oberbürgermeister Bender** in Breslau hat bei seinem Scheiden aus Thorn dem von ihm im vorigen Jahre neuangelegten Fonds zur Unterstützung entlassener Zöglinge des städtischen Waisenhauses und des Kinderheims dreihundert Mark überwiesen.

— **Handelskammer.** Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung enthält zumeist nur Gegenstände, welche ein allgemeines Interesse nicht haben. Wir erwähnen aus den Verhandlungen Folgendes. Herr Rosenfeld theilte die Tagesordnung für die am 26. Juni in Bromberg stattfindende Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths mit. Herr Rawitzki regte bei dieser Angelegenheit die Frage der Einlegung eines Nachtzuges von Thorn nach Warschau an. Diese Angelegenheit ist bereits von der Eisenbahn-Direction in Bromberg mit der Verwaltung der russischen Bahnen erörtert und hat letztere erklärt, daß für die Einführung eines solchen Zuges kein Bedürfniß vorliege. Auch könne den russischen Beamten nicht zugemuthet werden, bei Nacht Dienst zu thun. Für wünschenswerth wurde ferner die Durchführung des ersten Graudenzer Zuges nach Marienwerder erachtet. Eine Anfrage des Proviantamts hierselbst über die Arbeitslöhne und Lebensmittelpreise soll dahin beantwortet werden, daß der von der genannten Behörde vorgeschlagene Lohn ein den hiesigen Verhältnissen entsprechender ist und daß der Roggen gegen das Vorjahr eine Preissteigerung von 25%, die Kartoffeln eine solche von 75% erfahren haben. Die Herren Dietrich, Kittler und Schirmer referirten über eingegangene Drucksachen, Petitionen, Tarifangelegenheiten rc.

— **Umrechnungskurs für russische Währung im Eisenbahnverkehr.** Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 1. dieses Monats ab bis auf weiteres auf 248 Mark festgesetzt worden.

— **Entscheidung des Reichsgerichts.** Die unrichtige Deklaration von Frachtgütern zum Eisenbahntransport behufs Ersparung der an sich geschuldeten Frachtgebühren ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 19. Februar 1891, als Betrug zu bestrafen, auch wenn die Eisenbahnverwaltung auf Grund des Reichs-Eisenbahn-Betriebsreglements berechtigt ist, bei unrichtiger Angabe des Gewichts oder Inhalts eine Conventionalstrafe nach Maßgabe des Reglements von dem Versender zu erheben und auch thatsächlich von diesem erhoben hat.

— **Die Nachweisungen über die Bewegungen der Hypotheken** in den städtischen und ländlichen Bezirken Preußens, welche zufolge einer Anregung des königlichen Landesöconomiecollegiums alljährlich bei den Amtsgerichten und Hypothekenämtern aufgestellt werden, umfassen gegenwärtig einen Zeitraum von vier Jahren. Im Bezirk des Oberlandesgerichtes Marienwerder ist das ziffermäßige Ergebniß pro 1889/90 eine Zunahme der Belastung um 8,73 Millionen Mark in ländlichen, nur 8,35 Millionen Mark in städtischen Bezirken. In den Bemerkungen zu diesen Ergebnissen wird stellenweise die Verschuldung durch industrielle Bauanlagen auch auf dem Lande, durch den Einfluß schlechter Ernte und durch Parzellirungen und Erbtheilungen erklärt. Im Landgerichtsbezirk Thorn wurden an Hypotheken a) in städtischen Gebieten eingetragen für 3,565,180 M., gelöscht für 1,490,152 M. b) in ländlichen Gebieten eingetragen für 7 139 954 M., gelöscht für 5,903,801 Mark.

— **Zum Besten der aus Rußland Ausgewiesenen** findet Sonnabend den 20. Juni im Victoria-Saale ein Concert statt, welches von einer hiesigen geschätzten Dame (Gesang), den Herren Capellmeister Schallinatus (Violine), Musikdirector Schwartz (Cello), Cantor Grotzki (Clavier) und der Capelle des Artillerie-Regimentes gegeben wird. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes und des in Aussicht stehenden Genusses dürfte eine besondere Empfehlung übrig erscheinen. Billets a 1,50 sind in der Buchhandlung von E. F. Schwartz zu haben.

— **Unterstützungs-Comitee.** Nach dem Vorbilde verschiedener anderer Orte unserer Provinz hat sich hier dieser Tage ein Comitee zur Unterstützung der aus Rußland ausgewiesenen Juden gebildet. Vertreter des Comitees sind auf dem Hauptbahnhofe bei den einlaufenden Zügen anwesend und lassen den Ausgewiesenen Erfrischungen zukommen.

— **Der polnische Privatunterricht** nach Maßgabe des Erlasses des Herrn Cultusministers vom 10. April d. J. wird, dem „P. T.“ zufolge, von an öffentlichen Schulen angestellten Lehrern nach Einholung der hierzu erforderlichen behördlichen Genehmigung bereits in Wronke und neuerdings auch in Wilda und Posen ertheilt.

— **Die vierte Wagenklasse.** Wie mitgetheilt wird, hat sich die von der preußischen Staatsbahnverwaltung vor etwa Jahresfrist versuchsweise angeordnete Ausrüstung der Eisenbahn-Personenwagen vierter Klasse mit Bänken an den Seitenwänden bewährt. Die staatlichen Werkstätten sollen daher bereits damit beschäftigt sein, dieselbe in größerem Umfange zu bewirken, so daß demnächst die meisten Personenzüge, vorzugsweise aber diejenigen, welche lange Fahrten zu machen haben, mit Wagen versehen werden können, welche die beregte Ausstattung besitzen.

— **Vermehrung der preußischen Loose.** Es ist davon die Rede, daß die Berliner Regierung eine Vermehrung der preußischen Lotterie

---

„Den sogenannten Diebsweg sollen wir hinan?“ rief der Maler erschrocken, „nein, mein Sohn, dann folge ich nicht.“

„Bah, das sieht nur von unten so aus, — sind Sie denselben niemals gewandelt?“

„In meiner Jugend, als ich noch wie eine Gemse kletterte, jetzt aber — na, — versuchen wir's noch mal, es kann nicht mehr als den Hals kosten.“

Schweigend stiegen beide bergan, Marbach mit festem Fuß in der Mitte des steilen Pfades, während Reinhardt sich klüglich zwischen den Büschen und Sträuchern, welche ihm den nöthigen Anhalt gaben, hinaufwand.

Sie hatten beinahe die Höhe schon erreicht, als der Maler ein „Halloh!“ ausstieß.

„Nun?“ fragte Marbach, stehen bleibend, „was giebt's denn?“

„Etwas Blankes — Goldenes, — sehen Sie nur, ein Manschettenknopf.“

Marbach griff so hastig darnach, daß er einige Schritte zurückrutschte und sich an einem Busch festhalten mußte.

„Da haben Sie die Gewißheit,“ sagte er triumphirend, „kommen Sie rasch, bester Freund, daß wir die Höhe und damit den sicheren Boden erreichen, dann sollen Sie Weiteres hören.“

Sie stiegen jetzt schweigend hinauf und standen endlich auf einer breiten Felsplatte, welche sich nach beiden Seiten hin in Wald und Gestrüpp verlor, durch welchen mehrere Fußwege liefen.

„Dieser Knopf mit dem Monogramm W. P gehört zu einem gleichen, den Fräulein Holten auf der Brandstätte, oder vielmehr in dem Garten der alten Tante Hanna gefunden hat. Mein Freund Warneck besaß ein ganz ähnliches Paar mit dem eigenen Monogramm und erklärte, daß diese Knöpfe bei einem Juwelier in Chicago gekauft wären.“

„W. P., also —“

„William Prien, stimmt famos, wie?“

„Dann wäre dieser Mensch auch an Tante Hanna's Geschick betheiligt?“ rief Reinhardt kopfschüttelnd, „das schießt aber doch wohl übers Ziel hinaus.“

Marbach schwieg einen Augenblick unschlüssig.

„Der Schurke hängt allerdings mit dem tragischen Geschick jener Bedauernswerthen eng zusammen,“ versetzte er endlich zögernd. „Ich habe freilich mein Wort gegeben, die Sache geheim zu halten, kann Ihnen gegenüber aber eine Ausnahme machen, weil sie bei der Durchsuchung des Möbels zugegen waren, somit halb und halb zu den Eingeweihten gehören. Es wurde doch von meinem Freunde zuerst das Wort „Raubmord“ ausgesprochen.“

„Ih, ja, ich weiß, — hilf Himmel, nun wird's mir klar, der schändliche Verbrecher hat die Greisin beraubt und ermordet, wie er's mit Ihrem Freunde Warneck gethan. — Hatte das Unthier denn noch nicht genug an dem amerikanischen Raube?“

„Er ist ein leidenschaftlicher Spieler,“ sagte Marbach, „und wird wohl den ganzen Raub schon in dieser Weise verloren, sich deshalb nach neuen Mitteln umgeschaut haben. Hier aber tritt uns wieder ein neues Räthsel entgegen. Woher kannte er die alte Tante Hanna und das Innere ihres Hauses? Wie konnte er wissen, in welchem Möbel sie ihr Geld bewahrte?“

„Nun, mein Sohn, die Räumlichkeiten müssen die Diebe meistens von außen studiren, das war also bei Tante Hannas kleinem Hause eben kein Kunststück. Wir können auch nicht wissen, wie viele Kisten und Kasten er vorher geöffnet hat, bevor er das Rechte getroffen, da nur wenige Sachen gerettet worden sind. — Darüber wollen wir uns also nicht weiter die Köpfe zerbrechen, da die Thatsache so ziemlich feststehen wird, daß dieselbe Hand beide Verbrechen begangen hat. O, könnte man diesen Mordbuben mit dem blutigen Strich, der ihn wie von höherer Hand gezeichnet erscheinen läßt, doch packen, um ihn der verdienten Strafe zu überliefern.“

„Das ist auch mein sehnlichster Wunsch,“ sprach Marbach, den Knopf sorgsam in Papier wickelnd und in die Tasche steckend. „Kommen Sie, alter Freund, wir wollen noch den Platz uns ansehen, von wo der Geselle die Mordkugeln hinabgesandt hat.“

Er schritt wieder voran und der Maler folgte ihm schweigend, zuweilen spähende Blicke umherwerfend, als fürchtete er irgend etwas Ungeheuerliches.

„Warten Sie hier ein wenig, lieber Reinhardt!“ bat Marbach, nachdem sie eine lange Strecke auf einem der schmalen Fußwege zurückgelegt hatten. „Es muß dort hinunter sein, sehen Sie nur, wie hier das Gestrüpp niedergetreten, die Büsche geknickt, vielfach sogar abgeschnitten sind. Der Abhang ist ziemlich steil und nicht ganz ungefährlich, weshalb ich hier erst allein sondiren will.“

Er drängte sich bei diesen Worten bereits vorsichtig durch das Buschwerk, welches ihn überall wie mit Fangarmen packte und festhielt.

(Fortsetzung folgt.)

um 30,000 Loose beabsichtige. Ein bezüglicher Nachtrag zum Etat würde, den „Hamburger Nachrichten“ zufolge, dem preußischen Landtag noch in der laufenden Session zugehen.

— **Polnische Propaganda.** Ueber den Umfang, in dem von der Erlaubniß der Ertheilung des Privatunterrichts in polnischer Sprache in der Provinz Posen Gebrauch gemacht wird, liegen naturgemäß bisher nur vereinzelte Nachrichten vor, die ein richtiges Bild von dem Stand der Dinge nicht bieten können. Es scheint indessen, als ob der polnische Adel und die Geistlichkeit sich bereit zeigen, die Schwierigkeiten, die sich aus den Kosten des Unterrichts ergeben könnten, durch Opfer ihrerseits zu beseitigen. Für den Religion unterricht war auch bisher schon der Gebrauch der polnischen Sprache gestattet, wenn die der Schule zugeführten Kinder lediglich der polnischen Sprache mächtig waren. Daß in der Ausführung dieser Verordnung, die sich auf einen Oberpräsidialerlaß vom 24. Juli 1873 stützt, einige Vorsicht anzuwenden sei, beweist ein Fall aus Groß-Weide im Kreise Marienwerder, der zugleich Zeugniß davon giebt, daß das über die Germanisirungspolitik der Regierung klagende Polenthum selbst keine Bedenken trägt, seine Propaganda auf Deutsche auszudehnen. Der Ort Groß-Weide liegt in vorwiegend deutscher Gegend. Die Polen, die in ihm wohnen, sind der deutschen Sprache mächtig, ebenso ihre Kinder. Trotzdem hat sich eine Anzahl von Hausvätern der Ortschaft, darunter Kernpolen mit dem Namen Krause, Stark, Deutschmann, mit Beschwerden an die Regierung gewendet, weil ihren Kindern nicht auf allen Schulstufen der Religionsunterricht in der polnischen Muttersprache ertheilt werde. Die Regierung hat, nachdem sie nochmals über die Nationalitätsverhältnisse in der Ortschaft Ermittellungen hat anstellen lassen, verfügt, daß es bei dem deutschen Unterricht verbleiben müsse. Hoffentlich läßt sie sich von diesem vollständig richtigen Standpunkt auch durch das lärmende Geschrei der Polenpresse nicht abdrängen.

— **Für den Kaiser** soll, wie Berliner Zeitungen hören, auf der Schichauschen Werft in Elbing ein kleiner schnellfahrender Dampfer gebaut werden, der für den Verkehr auf Havel und Spree bestimmt ist. Der neue Dampfer soll die Geschwindigkeit der Torpedos mit geringem Tiefgang verbinden.

— **Giebt es eine Polizeistunde für geschlossene Gesellschaften in einem Wirthschaftszimmer?** Der Gastwirth Kempen zu Essen war wegen Polizeicontravention angeklagt worden, weil er über die Polizeistunde hinaus Gäste in einem zu seinem Lokal gehörigen Saale geduldet hatte. In erster wie in zweiter Instanz war indeß auf Freisprechung erkannt worden, weil angenommen wurde, daß die Polizeistunde nicht für das Lokal einer geschlossenen Gesellschaft, als welche der damals bei K. eine Festlichkeit begehende Turnverein anzusehen sei, gelten könne. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft bei dem Kammergericht Revision ein, ausführend, daß es nicht Absicht des Gesetzgebers gewesen sein könne, daß die Ueberlassung eines öffentlichen Wirthschaftszimmers an eine geschlossene Gesellschaft für einen Abend dem betreffenden Raum die Eigenschaft eines unter das Gebot der Polizeistunde fallenden Schanklokals nimmt, und daß demzufolge der Berufungsrichter hätte annehmen müssen, daß der Angeklagte sich einer Verletzung des § 365 St.-G.-B schuldig gemacht habe. — Der Strafsenat des Kammergerichts hat aber gestern nach dem Antrage des R.-A. Crome selbstverständlich auf Zurückweisung der Revision erkannt, indem er in der Feststellung des Vorderrichters keinen Rechts-Irrthum zu finden vermochte.

— **Ausweisung.** Wie dem „Dziennik Pozn.“ mitgetheilt wird, ist neuerdings aus dem Kreise Briesen (Westpreußen) eine Arbeiterfrau Marianna Buczkowska ausgewiesen worden, welche aus Russisch-Polen gebürtig ist und über 20 Jahre in Preußen gelebt hat; mit ihr zusammen ist ein Sohn ausgewiesen, welcher in Preußen geboren ist; sie hat ihre ca. 100 Jahre alte Mutter zurückgelassen, welche seit 15 Jahren erblindet und bettlägerig ist.

— **Die Ausdehnung der Gewährung von Krankengeld auf mehr als 13 Wochen.** Es ist sofort bei Einführung des Krankenkassengesetzes von einsichtsvollen Arbeitgebern erkannt worden, daß unter Umständen die 13 Wochen, die das Gesetz als Minimum der Verpflichtungen seitens der Kassen gegen ihre Mitglieder bestimmte, nicht ausreichen und es finden sich daher viele Betriebskrankenkassen, die die Verpflichtung auf längere Zeit, bis 26 Wochen, statutarisch festsetzten. Bei Gemeinde- und Ortskrankenkassen blieb man jedoch fast durchweg bei den 13 Wochen und erst neuerdings hat man da und dort erkannt, daß eine Verlängerung im Interesse der Gemeinden und ganz besonders im zwiefachen Interesse der Kassenmitglieder liegt. In manchen Fällen wird vor Vollendung der Kur, vor beendeter Heilung, nach dreizehn Wochen Krankheit, die Arbeit aufgenommen, weil man nun weder etwas für den Lebensunterhalt noch für die Kur zu erwarten hat. Es treten Rückfälle und Verschlimmerungen zum Nachtheil des Mitgliedes und der Kasse ein und es sind Fälle beobachtet worden, wo es das Leben des betreffenden Kassenmitgliedes entweder kostete oder gefährdete. Aus diesen Erwägungen hat z. B. die Ortskrankenkasse in Heidelberg im vorigen Jahr ihr Statut geändert und statt der 13 Wochen Unterstützung 26 Wochen festgesetzt. Der Jahresbericht für 1890 liegt nun vor und die Einrichtung hat sich bewährt. Es sind in einem Jahre 25 Fälle vorgekommen, wo über 13 Wochen hinaus Krankengeld u. s. w. gezahlt worden ist und die Leistungen der Kasse betragen für diese Fälle etwa 4000 Mark, ein Betrag, der den damit, nach Ansicht der behandelnden Aerzte und Betheiligten, erwiesenen Wohlthaten gegenüber gering genannt werden muß. Im vorhergehenden Jahre erhielten 90 Kranke für volle 13 Wochen das Krankengeld und die ärztliche Hilfe; es sind also nur etwa ein Viertel, die über diese 13 Wochen hinaus die Kasse in Anspruch nahmen. Das Invaliditäts- und Altersgesetz kommt allerdings den Kranken, die über 13 Wochen hinaus noch nicht genesen sind, insofern auch zu gute, als die Versicherungsämter im Interesse ihrer Kassen wohl die weitere Pflege übernehmen, um den Erkrankten vor Invalidität möglichst zu bewahren; aber trotzdem glauben wir die zeitliche Ausdehnung der Leistung der Krankenkassen empfehlen zu sollen.

— **Von der Pferdebahn.** Wie wir hören, wird am 14 d. M. die Strecke der Pferdebahn von der Ecke der Schulstraße bis zum Kinderheim für den Betrieb eröffnet werden, es ist damit die directe Verbindung nach dem Ziegeleipark hergestellt. Ferner sollen mit Anfang Juli übertragbare Abonnementskarten für die Fahrten auf der Pferdebahn ausgegeben werden, womit die Verwaltung einem allgemein ausgesprochenen Wunsche Rechnung trägt.

— **Gewitter.** Gestern in den Abendstunden von 8 bis 10 Uhr zogen über unsere Gegend fortwährend ziemlich heftige Gewitter, welche zeitweilig von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren. Verschiedene Feuerscheine am Horizont zeigten, daß der Blitz wiederholt gezündet hat.

— **Attentat.** Gestern Abend in der 11. Stunde wurde in der Nähe des Victoria-Gartens eine junge Dame, welche dortselbst auf ihren Onkel wartete, von einem fremden Manne plötzlich angefallen. Der Hut, Umhang, Schirm 2c. wurden der Dame entrissen. Auf das Hilfegeschrei der Letzteren eilten mehrere in der Nähe weilende Personen herbei, wodurch der freche Bursche verscheucht wurde. Während der Hut und der Umhang wieder gefunden wurde, wird der Schirm vermißt, den vermuthlich der Angreifer mitgenommen hat.

— **Leichenfledderer.** Ein Arbeiter, welcher in einem Local der Neustadt ziemlich schwer geladen hatte, wanderte vorgestern Abend auf dem Heimweg begriffen, durch das Glacis vor dem Bromberger Thore, als ihn schließlich große Müdigkeit übermannte, er legte sich nieder nnd schlief seinen Rausch aus. Beim Erwachen machte er die unangenehme Entdeckung, daß er seiner ganzen Baarschaft beraubt worden war. Dieses Diebstahls verdächtig wurden gestern die Arbeiter Wisniewski und Jablonski, welche mit dem Bestohlenen am Abend vorher zusammen gezecht hatten, verhaftet.

— **Unfug.** Der Arbeiter L. Adamski von hier hatte gestern versucht der Gefangenen-Colonne, welche die Straßen der Stadt reinigte, eine Quantität Schnaps heimlich zuzuwenden, wurde aber dabei erwischt und sieht nun seiner Bestrafung wegen groben Unfugs entgegen.

— **Gefunden:** Ein anscheinend goldenes Armband in einem Hausflur am Altstädtischen Markt; — ein Portomonnaie mit 1,95 Mk. Inhalt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 4 Personen.

Vermischtes.

(**Ausbruch des Vesuvs.**) Montag erfolgte ein breiter Lava-Erguß aus einer neuen Oeffnung des Vesuvs unterhalb des Centralkegels. Director Palmiert erklärt, dieser Erguß stehe mit dem Sonntag erfolgten Erdbeben in der Lombardei im Zusammenhang. Die Erscheinungen hörten dort allgemein auf, sobald die Eruption begann. Letztere scheine nicht gefährlich, da sie nicht fortschreite.

(**Gewitter-Katastrophe.**) Dienstag Morgen um 8 Uhr50 Minuten rollte ein heftiger Donner über Berlin; der ihn veranlassende Blitz hat eine furchtbare Katastrophe über das Kaiser-Franz-Grenadierregement herbeigeführt: Der Blitz hat in die hinter Tempelhof übende 1. Compagnie des Regiments eingeschlagen. Die Compagnie war unter Führung des Hauptmanns von Quast nach dem Gelände zwischen Tempelhof und Mariendorf abgerückt, um ihre Pionierübungen auszuführen. Rechts von der Chaussee wurde Halt gemacht, die Gewehre wurden zusammengesetzt und auf einer Ausdehnung von etwa 100 Metern ein Schützengraben ausgeworfen. Die Uebung war nahezu beendet, man war schon wieder dabei, den Graben zuzuwerfen, strömender Regen ergoß sich über die Mannschaft. Der Hornist Becker stand unweit des Uebungsplatzes mit dem Pferde des Hauptmanns, die nicht beschäftigten Spielleute hatten sich um das Pferd gesammelt, Hauptmann von Quast stand zehn Schritte entfernt. Plötzlich ertönte ein furchtbarer Schlag. Die halbe Compagnie lag betäubt auf der Erde. Nur allmählig legte sich der Schreck, der alle erfaßt, und man übersah die Größe der Katastrophe. Der Blitz hatte die um das Pferd stehende Gruppe getroffen. Das Thier war noch einmal in die Höhe gesprungen, dann war es todt niedergestürzt. Von den Mannschaften ist der Spielmann Gefreiter Bärs am schwersten verletzt. Der Blitz hatte den Helm getroffen, im Hinterkopf einen Fünfmarkstück großen Theil der Schädeldecke aufgerissen, die Kleider und den Leib an der rechten Seite versengt, und hat endlich den einen Stiefel aufgeschlitzt und drei Schritt weit weg geschleudert. Der Unglückliche konnte nur durch künstliche Athmung zum Leben zurück gebracht werden, sein Aufkommen wird bezweifelt. Gleichfalls schwer verletzt ist der Tambour Beemer, der furchtbar am Unterleib verletzt ist; er kam unter das Pferd zu liegen und hat auch noch Kontusionen erlitten. Der Hornist Becker, der das Pferd geritten, hat schwere Wunden am Bein davongetragen, Gefreiter Bossen und Spielmann Humbert sind leichter verletzt. Der Hauptmann von Quast lag lange Zeit bewußtlos, sein erstes Wort galt der Erkundigung nach dem Schicksal der Compagnie. Auch Vizefeldwebel Steil und Sergeant Kortkang waren lange besinnungslos. Die übrigen Mannschaften erholten sich schnell von der Betäubung und machten sich sofort an die Bergung der Verwundeten. Inzwischen waren schon die in der Nähe befindlichen, Major Frhr. v. Bönigt und Major v. Stedmann nach dem Garnisonlazareth gesprengt, so daß auch von dort bald Hülfe herbeikam. Die Verletzten wurden in Mäntel gelegt und sorgsam nach dem Lazareth getragen. Dann trat der Rest der Compagnie den Rückmarsch nach Berlin an. Der Kaiser hat sofort Bericht eingefordert und seine Theilnahme ausgesprochen.

(**Der grobe Unfug**), welcher seinerzeit bei der Emission der neuen preußischen Anleihe verübt worden ist, indem das Gerücht von einer schweren Erkrankung des Kaisers verbreitet wurde, beschäftigte Dienstag die 94. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts. Angeklagt waren der Bankier Max Arendt und der Prokurist Fritz Wolff, welche durch Strafbefehl vom 10. April zu einer Haftstrafe von je sechs Wochen verurtheilt worden sind. Sie haben dagegen auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Der Gerichtshof erachtete nach eingehender Verhandlung zwar einen groben Unfug für vorliegend, indeß eine Geldstrafe von 30 Mark ev. zwei Tage Heft als ausreichende Sühne.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 10. Juni	0,88	über Null.
Warschau, den 6. Juni	0,91	„ „
Culm, den 8. Juni	0,64	„ „
Brahemünde, den 9. Juni	3,03	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 9. Juni	5,28	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 9. Juni.

Wetter: warm,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matter. bunt 123/5pfd. 237/8 Mk., hell, 126/7pfd. 240 1 Mk. hell, 129/30pfd. 243/5 Mk.

Roggen unv, 112/4pfd 200/2 Mk. 115|117pfd 203|5 Mk. 119/22pfd. 207/8 Mk.

Gerste: Brauw. 158—163.

Erbsen Mittelw. 150—152 Mk. Futtw. 145—147 Mk.

Hafer 160 165.

Danzig, den 9. Juni.

Weizen, matt, per Tonne von 1000 Kilogramm. 171½—240 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 185 M, zum freien Verkehr 128 Pfd. 234 M.

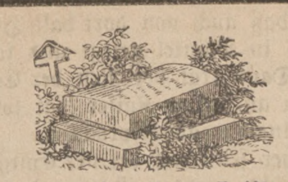
Spiritus per 10000/₀ Liter contingentirt loco 70 M. Gd., nicht contingentirt 50 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10 Juni.

Tendenz der Fondsbörse	schwankend.	10. 6. 91.	9. 6. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	241,15	24 ,10
	Wechsel auf Warschau kurz	240,65	240,50
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc	98,90	99,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,80	75,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	72,60	72,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,—	96,—
	Disconto Commandit Antheile	182,20	182,10
	Oesterreichische Banknoten	174,50	174,30
Weizen:	Juni	233,25	233,—
	September-October.	210,75	209,75
	loco in New-York	109,75	109,—
Roggen:	loco	209,—	209,—
	Juni	210,20	211,50
	Juni-Juli	207,50	207,70
	September-October	192,70	191,70
Rüböl:	Juni	60,20	60,40
	September October	60,20	60,50
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	51,80	51,50
	70er Juni-Juli	50,70	50,40
	70er Sept.-Oct	48,70	48,40

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.



Gestern Vormittag 7 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Emil Kersten.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, an

Piaske b. Podgorz, 10. 6. 91
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Juni, Nachm. 4 Uhr statt.

Danksagung.

Allen Denen, welche meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, Schwieger- und Großmutter

Barbara Miksch,
geb. Krüger

das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben, sowie dem Herrn Pfarrer **Andriessen** für die trostreichen Worte sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Mocker, im Juni 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herr Oberbürgermeister **Bender** hat bei seinem Scheiden aus Thorn dem von ihm im vorigen Jahre neuangelegten Fonds zur Unterstützung entlassener Zöglinge des städtischen **Waisenhauses** und des **Kinderheims „Dreihundert Mark"** überwiesen und hat dabei hervorgehoben, daß die Fürsorge für die Kinder nach der Entlassung aus der städtischen Armenpflege in den so entscheidenden Jahren der Entwickelung derjenige Zeitpunkt ist, **in welchem ein Einsetzen der Privatwohlthätigkeit ganz besonders wünschenswerth ist.**

Mit dem herzlichsten Danke haben wir dieses Geschenk entgegengenommen, und wünschen wir, es möchte dazu beitragen, **andere mildgesinnte Freunde der Anstalten** gerade auf dieses so brennende Bedürfniß **aufmerksam zu machen.**

Thorn, den 1. Juni 1891.
Die Waisenhaus- und Kinderheims Deputation.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 9500 Stück kiefernen oder buchenen Bahnschwellen und 2000 Stück eichenen Weichenschwellen. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am **26. Juni 1891,** Vormittags 11 Uhr im Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction hier, bei welchem die Bedingungen eingesehen und von welchem dieselben gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 Mk. postfrei bezogen werden können. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bromberg, den 6. Juni 1891. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Polizeil. Bekanntmachung.

In Verfolgung der diesseits bis zum 28. Juli cr. angeordneten **Hundesperre,** bringen wir hierdurch nochmals in Erinnerung, daß während dieser Zeit in Gemäßheit des § 38 des Reichs-Gesetzblattes vom 23. Juni 1880 in Verbindung mit § 20 der Bundesrath Instruction vom 24. Februar 1881 die Festlegung (Anketttung oder Einsperrung) aller im Stadtbezirk Thorn vorhandenen Hunde zu erfolgen hat; der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend und ohne mit giltiger Hundemarke versehen zu sein, betroffen werden, werden vom Hundefänger eingefangen und falls sie binnen drei Tagen nach dem Einfangen nicht zur Auslösung gelangen, getödtet. Außerdem werden die Eigenthümer der getödteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Bescheinigung erforderlich, welche im Polizei-Secretariat ertheilt wird; daß Fanggeld beträgt für kleinere und mittlere Hunde 1,50 Mk., für große 3 Mk.; die Aufbewahrung der eingefangenen Hunde erfolgt auf dem Lüdtke'schen Abdeckerei-Grundstück Culmer-Vorstadt.

Thorn, den 9. Juni 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreisausschuß als Sectionsvorstand der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer Steuerreceptur gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betr. die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen während 2 Wochen und zwar vom 12. Juni bis incl. 26. Juni cr. in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn, den 8. Juni 1891.
Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Am 11. Juni 1891, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr wird auf dem hiesigen Viehmarkt (Jakobs-Vorstadt)

ein kleines Schwein

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierdurch eingeladen.

Thorn, den 10. Juni 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Schmul** in Firma **Joseph Streilnauer** in Thorn ist am 9. Juni 1891, Nachmittags 5 Uhr 30 Min. das Concursverfahren eröffnet Concursverwalter Kaufm. **F. Gerbis** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 8. Juli 1891.
Anmeldefrist
bis zum 28. Juli 1891.
Erste Gläubigerversammlung
am 6. Juli 1891,
Vormittags 11 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und
allgemeiner Prüfungstermin
am 12. August 1891,
Vormittags 9 Uhr
daselbst.

Thorn, den 9. Juni 1891.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 12. Juni 1891,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Geschäftslocale der Firma **J. Strellnauer,** hierselbst (Altstädtischer Markt)

ein Geldspind

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 10. Juni 1891.
Bartelt,
Gerichts-Vollzieher.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 16. Juni cr,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Schirmer** im Comtoir der Bank **M. Weinschenck,** Breitestr. Nr. 87/88, I. Etage ein eisernes Geldspind, doppelthürig, sieben Comtoirpulte, Zahltische und sonstige Comtoirutensilien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 8. Juni 1891.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**
A. Burczykowski.

Apotheker Bergmann's
Hühneraugen-Mittel

beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos **jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze.** Vorr. à Carton mit Pinsel 60 Pf. bei:
Anton Koczwara.

Ein Bureaugehilfe

mit Kenntniß der polnischen Sprache findet dauernde Stellung bei dem Bürgermeister und Standesbeamten **Kollmann** in **Pakosch,** Reg. Bromberg. Honorar bis **900 Mk.** jährlich.

Brennholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots in der Königlichen Oberförsterei

Schirpitz.

Im Wege schriftlichen Aufgebots soll folgendes Kiefern-, Scheit- und Spaltknüppelholz aus dem laufenden Wirthschaftsjahre in nachstehend angegebenen Kaufloosen öffentlich verkauft werden:

Schutzbezirk	Jagen	Abtheilung	Scheitholz rm	Spaltknüppel rm	Nr. der Kaufloose
Lugau	199	—	1937	—	I.
"	—	—	—	477	II.
"	173	a	—	239	III.
"	197	—	1503	—	IV.
"	—	—	56	—	V.
"	—	—	—	39	VI.
"	198	—	88	—	VII.
"	—	—	—	48	VIII.
"	171	—	1804	—	IX.
"	—	—	—	263	X.
"	—	—	20	—	XI.
"	89	—	—	47	XII.
Rudak	165	a	—	125	XIII.

Die Gebote sind für den Raummeter Scheit-, bezw. Spaltknüppel-Holz getrennt nach den oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift: „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt bis spätestens

Montag, den 15. Juni cr., Abends 7 Uhr

dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bietender sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Später eingegangene Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf

Dienstag, den 16. Juni cr., Mittags 1 Uhr

im **Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei** Termin an.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich von hier bezogen werden.

Die Forstaufseher **Schroff** in **Podgorz, Breitenbach** in **Czernewitz** und **Schwerin** in **Stewken** ertheilen über die Hölzer auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Schläge sind ca. 5 km vom Hauptbahnhof Thorn und der Weichsel resp. 2 km von der Posen-Thorner Chaussee entfernt.

Schirpitz, den 8. Juni 1891.

Der Oberförster
Gensert.

10—12
Kopfsteinschläger

finden von sofort für längere Zeit bei mir Beschäftigung.

Meldungen in meinem Bau-Bureau in **Strasburg Westpr.**

M. Zebrowski.

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein blendendweißes Aussehen von unvergleichlicher Zartheit u. Frische zu verleihen, benutze man nur die berühmte echte **„Puttendörfer'sche"** Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom Doctor Alberti als einzige echte geg. rauhe Haut, Pickeln, Commerprossen ꝛc. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte „Puttendörfer'sche" Seife von **F. W. Puttendörfer,** Hoflieferant, **Berlin.**

In Thorn echt bei **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Augenheilanstalt
von
Dr. Oscar Pincus,
Posen, Bismarckstr. 5.

Gesetzlich geschützt!	**Aechten**	Aerztlich empfohlen!

Seb. Kneips Malz-Caffee
empfiehlt
die Wiener Caffee-Rösterei
Neustädt. Markt
und Schuhmacherstraßen-Ecke.

nahrhaft billig!	64 % Nährstoff.	rein, oder als Zusatz verwendbar

300 Mark

Demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine Pantoffeln mit der Schutzmarke **„Haus" nicht** die haltbarsten und dabei die billigsten sind.

Alleinverkauf bei
A. Hiller, Schillerstr.



Zu haben bei J. Mentz, Kgl. Apotheke, Anders & Co.

Zuthaten zu modernen
Papierblumen
und
Filigranarbeiten

billigst bei
A. Kube,
Gerechten- und Gerstenstr.-Ecke 128, I.
Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung,
Gardinen-Wäscherei
auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe
echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen

A. Hiller,
Schillerstraße.

Häcksel, v. gesund Roggenstroh, kurz, verkauft pro Ctr. mit **2 Mk.** **Block-Schönwalde.**

Mottenkissen

eigne Composition u. Fabrikation, **unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Motten,** sehr **bequeme u. saubere Anwendung,** empfiehlt mit 25 Pf. pr. Kissen

R. Schirm's Drogerie,
Ottensen, Gr. Rainstr. 18.
Vertreter: **C. A. Hiller,** Schillerstr.

Freitag, den 12. d. Mts,
$6\frac{1}{2}$ Uhr Abds. I. u. Bef. = ☐ in II.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.
Hauptversammlung
Freitag, den 12. Juni 1891,
Nachmittags 6 Uhr
in der Anstalt an der Bache.

Wahl von Vorstandsmitgliedern.
Haushaltungsplan für 1891/92.
Rechnungslegung.
Geschäftsbericht.

Stachowitz.

Wir machen unsere geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß wir Rechnungsbeträge, welche bis zum 15 Juni an uns nicht gezahlt sind, gerichtlich einziehen lassen werden.

S. Weinbaum & Co.

Am 16. Juni cr.

findet bestimmt die Ziehung der großen

Wormser Geld-Lotterie

statt. Hauptgewinne: Mark 75 000, 30 000, 10 000 ꝛc.; nur baares Geld ohne jeden Abzug. Original-Loose à Mark **2,50** sind zu haben bei der Haupt-Agentur von

Oscar Drawert,
Thorn, Altstädt. Markt 162.

Walter Lambeck's Buchhandlung

hält stets auf Lager:

König's Reichs-Ostdeutsch. Kursbuch

und eine reiche Auswahl von

Reisehandbüchern, Karten und Reiseliteratur.

Ostseebad u. Kurort Kahlberg
bei Elbing.
Saison **Juni bis 15. September.**
Prospecte durch die Direction.

Für Zahnleidende

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anästhesie.

Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Eine neue Sendung
Messina-Apfelsinen
und
Citronen
empfiehlt
M. H. Olszewski.

Steinschläger

finden beim Kleinschlag lohnende Beschäftigung beim Bau der **Jablonowo-Kl. Rehwalder Chaussee.**

Meldung im Baubureau **Jablonowo.**

M. Zebrowski.

Die Erneuerung d. Loose zur 4. Klasse 184. Lott., welche bis **zum 12. d. Mts.,** Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag und Freitag, 8 Uhr: Abendandacht.

Sonnabend, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr: Seelenfeier.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.